

AVENUE

AUSGABE 2 | 2012
4,50 €

PEUGEOT 508 RXH
Johannes Brandrup im Tessin

FLOATING HOMES
Visionäre Aqua-Architektur



PEUGEOT

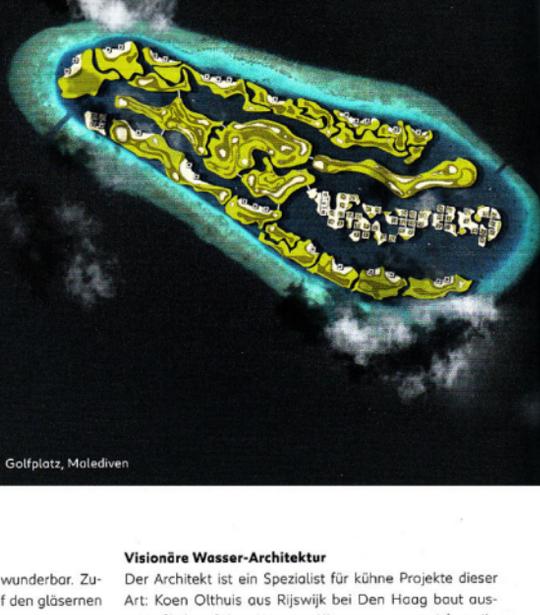
VISIONEN | Aqua-Architektur

FLOATING HOMES

Nicht mehr gegen das Wasser kämpfen, sondern mit dem Wasser leben. So lautet das Credo des niederländischen Architekturbüros Waterstudio. Die Visionäre entwickeln Architektur auf dem Wasser: ob riesiger Kreuzfahrtschiff-Terminal mitten im Meer, Apartmentkomplex oder Golfplatz – Hauptsache, es schwimmt.

TEXT Kerstin Schweighöfer

Der Cruise Terminal ist ein schwimmender Hafen mit 185.000 m² Fläche. Hier gibt es Konferenz- und Geschäftsräume, Kinos und Hotels.



Golfplatz, Malediven

Golfen auf den Malediven

Der Nachmittag auf dem Golfplatz war wunderbar. Zufrieden steuern Sie mit Ihrem Begleiter auf den gläsernen Lift zu, um sich zum Abschluss in der Unterwasserbar noch einen Cocktail zu gönnen. Als der Ober einen Daiquiri für Sie zusammenmixt, schwimmt hinter ihm ein riesiger Adlerrochen vorbei und guckt ihm neugierig durch die Glasscheibe über die Schulter. „Den kennen wir doch!“, sagt Ihr Freund. „Stimmt“, antworten Sie, „den sahen wir nach dem 6. Loch schon einmal, als wir durch den gläsernen Tunnel zur zweiten Insel liefen.“ Noch klingt es wie Zukunftsmusik, doch schon Ende nächsten Jahres könnte eine solche Szene Wirklichkeit sein. Dann wird im Indischen Ozean einer der spektakulärsten Golfplätze der Welt eingeweiht, verteilt über mehrere künstlich angelegte Malediven-Inseln, die unter Wasser durch gläserne Fußgängertunnel miteinander verbunden sind.

Visionäre Wasser-Architektur

Der Architekt ist ein Spezialist für kühne Projekte dieser Art: Koen Olthuis aus Rijswijk bei Den Haag baut ausschließlich auf dem Wasser. Alles, was er entwirft, treibt oder schwimmt. Nicht umsonst heißt sein Büro Waterstudio. Zusammen mit seinem Landsmann Paul van de Camp von der Projektentwicklungsfirma Dutch Docklands will der junge Architekt gleich mehrere aufsehenerregende Aquabauten realisieren. Auf den Malediven sind neben dem schwimmenden Golfplatz vier Wohn-Inseln mit jeweils 72 Wasservillen geplant, die sogenannte White Lagoon. Des Weiteren sollen ein treibendes Hotel mit Konferenzzentrum namens Green Star sowie 43 Mini-Privatinseln gebaut werden, auf denen sich jeder sein eigenes Traumhaus samt Pool verwirklichen kann. Für Dubai hat Olthuis einen treibenden Hotelturn entwurfen, 25 Stockwerke hoch, der sich im Wasser auch noch um seine eigene Achse drehen kann. Noch ein größeres Projekt ist sein



The White Lagoon, schwimmende Villen, Malediven

schwimmender Cruise-Terminal in der Form eines Dreiecks mit 700 Meter langen Seiten. Hier können drei der größten Kreuzschiffe gleichzeitig anlegen. Der schwimmende Hafen ist gleichzeitig Geschäfts- und Kongresszentrum mit angeschlossenen Hotels.

Land unter, Häuser drüber?

Dass es sich bei Olthuis und van de Camp um Niederländer handelt, kommt nicht von ungefähr: Wie kein anderes Volk hat es die kleine Nation am Rheindelta im Laufe der Jahrhunderte gelernt, das Wasser zu zähmen, ihm Land abzurufen oder mit Deichen, Dämmen und Flutwehren einen Riegel vorzuschieben. Egal, ob New Orleans oder Bangladesch, das Know-how der niederländischen Wasserbauingenieure ist in aller Welt gefragt – durch den Klimawandel mehr denn je. Schließlich löst er die Flüsse anschwellen, den Meeresspiegel steigen und sorgt weltweit immer häufiger für Überschwemmungskatastrophen. Auch

beim Maledivenprojekt geht es nicht bloß um das Freizeitvergnügen verwöhnter Touristen. Den 300.000 Bewohnern dieses Inselstaates wird das Wasser bald buchstäblich bis zu den Lippen stehen, denn die Malediven liegen zu 80 Prozent nur knapp einen Meter über Normalnull. Die Regierung hat bereits zum Umzug geblasen und angekündigt, zum Überleben woanders Land zu kaufen. Aber, so sagen Olthuis und van de Camp: „Das ist nicht nötig!“ Ihre Devise: „Kauft Wasser statt Land!“

Erste Wasserwohnungen bereits realisiert

Wasser eignet sich sehr gut als Baugrund. Den Beweis haben die Niederländer längst schon in ihrem eigenen Land erbracht. Dort gedeihen inzwischen die ersten Tomaten und Gurken in treibenden Treibhübsern. Seltensweise 10.000 Familien leben bereits auf dem Wasser in sogenannten waterwoningen. Die sind mit Ringen an Pfählen festgemacht, damit sie an Ort und Stelle bleiben, >>



Apartmentkomplex Amsterdam

können sich aber dem steigenden Meeresspiegel problemlos anpassen. Die Versorgung mit Wasser und Strom erfolgt über Schläuche und Kabel. Man muss nur für genug Spielraum sorgen, damit diese bei steigendem oder sinkendem Meeresspiegel nicht reißen. Das Fundament der Wasserwohnungen besteht aus einer mit Styropor gefüllten Betonwanne, die als unsinkbar gilt. Der Größe dieses Fundaments sind keine Grenzen gesetzt: Es kann zu einer Insel werden wie auf den Malediven, die ebenfalls mit Pfählen am Wegtreiben gehindert wird und genauso stabil ist wie eine normale Insel, versichert Olthuis: „Je größer ein Objekt, desto stabiler liegt es auf dem Wasser.“ Das Styropor-

Fundament kann auch zu einer Plattform werden, auf der ganze Häuserblocks Platz finden, samt Gärten und Tiefgaragen. So wird zwischen Den Haag und Delft derzeit der erste treibende Apartmentkomplex Europas gebaut, die Citadel, auf einem 140 mal 90 Meter großen Fundament. „Technisch ist das alles kein Problem“, sagt Architekt Olthuis.

In Zukunft: mit dem Wasser leben!

Die Stadt der Zukunft besteht aus treibenden Plattformen, die wie Eisschollen hin und her geschoben werden können. „Niemand merkt etwas davon“, so Olthuis. „Nur wer sich die Unterseite anguckt, der staunt und sagt: Du liebe Güte, das treibt ja!“ Klimaforscher können ihm da nur

Schwimmender, rotierender Hotelturn, Dubai



Architekt Koen Olthuis



beipflichten: „Die Niederlande werden zu einer großen Delta-Metropole werden, die auf dem Wasser treibt, zu einer Hydro-Metropole!“, prophezeit auch Professor Pavel Kabat von der Universität Wageningen. Und sie werden nicht die einzigen bleiben: Erstens liegen die wirtschaftlich wichtigsten Städte der Welt – angefangen bei New Orleans über Seattle bis hin zu Shanghai – alle in Delta-gebieten. Zweitens ist es mit immer höheren Deichen allein nicht mehr getan: „Wir müssen dem Wasser mehr Raum geben“, so Kabat. Der ehemals erklärte Feind der Verbündeten werden. Nicht mehr gegen das Wasser kämpfen, sondern mit dem Wasser leben, lautet die neue Devise: „Leven met water.“